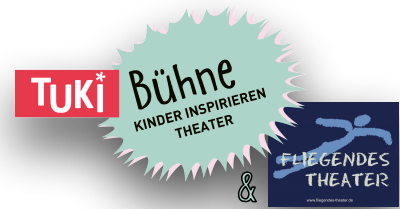


Körperforschung und Theater als Zauber



Ulrike Winkelmann und Edelgard Fuhrmann vom Fliegenden Theater sind mit TUKI Theater & Kita in zwei Neuköllner Kitas auf dreijährige Expedition gegangen. Das dabei gesammelte Material und ihre Erfahrungen mit den Kindern haben sie nun für TUKI Bühne in ein Theaterstück überführt.

Ihr habt in den letzten Monaten ein neues Stück erarbeitet. Worum geht es in eurer TUKI Bühne Produktion?

Ulrike Winkelmann: Die besserwisserische Frau Doktor Hahn bereitet ihre Assistentin auf eine Prüfung vor. Gemeinsam erforschen sie den Körper und seine Geheimnisse. Durch die Dynamik zwischen der gelehrten und manchmal genervten Ärztin und der langsamen, aber neugierigen Assistentin ergeben sich viele lustige Situationen.

Wie habt ihr die Inhalte des Stücks entwickelt?

Ulrike Winkelmann: Das Thema hat sich während unserer TUKI Arbeit mit den Kitakindern aus Neukölln entwickelt. Sich gestalterisch und theatral mit dem Körper zu beschäftigen, war für die Kinder wie auch für mich und Edelgard sehr spannend. Wir haben Körpergeräusche, das Herz, die Verdauung erforscht. Gipsabdrücke von unterschiedlichen Körperteilen gemacht und bemalt oder mit Röhren die Bewegung eingeschränkt und ausprobiert, wie es ohne unsere Gelenke wäre. Auch für das Theater fanden wir das Thema sehr spannend. Als wir mit der TUKI Bühne Produktion begannen, haben wir die Erlebnisse aus der Arbeit mit den Kindern rekapituliert und mit den anderen im Theater geteilt. Gemeinsam haben wir dann Bilder für die Bühne entwickelt und mit Elementen des Figuren- und Objekttheaters kombiniert. Wir forschen auf der Bühne. Für ein Sachthema Spielsituationen zu erarbeiten, die über ein Erklärtheater hinaus gehen, war nicht so leicht.

Welche Lösungen habt ihr gefunden?

Ulrike Winkelmann: Das Gehirn wird zum Beispiel von einem Schubladenschrank als Sendezentrale dargestellt. In jeder Schublade befinden sich andere Gedanken, Träume, Erinnerungen. Der Darm windet sich wie eine Ziehharmonika in einem großen Rahmen. Um zu zeigen, wie Nährstoffe umgewandelt werden, wirft Frau Doktor Hahn Legosteine, die je nach Farbe andere Nährstoffe repräsentieren, in ein Rohr. Die Assistentin baut aus den Steinen eine Figur, Leben entsteht. Zudem arbeiten wir mit großen Projektionen und Sounds.

Inwieweit hat ein forschende Ansatz eure Arbeit an dem Stück und die Inszenierung beeinflusst?

Ulrike Winkelmann: Wir sind bei der Entwicklung nicht wie sonst von uns ausgegangen, sondern von dem, was für die Kinder interessant war. Aus der Arbeit mit den Kindern haben wir viel Material geschöpft, das in unser Stück eingeflossen ist. Unsere Aufgabe bestand darin, die Kinderperspektive künstlerisch anzureichern. Neu ist zudem, dass wir die vierte Wand öffnen, die Kinder werden auch in unserer Inszenierung zu Forschenden und können sich beteiligen.

Was ist für dich gutes Kindertheater und was kann es leisten?

Ulrike Winkelmann: Da fallen mir mehrere Kriterien ein. Es gibt Assoziationen und Gefühlen Raum, ist nicht belehrend, entwickelt in der Geschichte etwas Magisches und ein poetisches Moment. Die Kinder, mit denen wir gearbeitet haben, waren mit uns zum ersten Mal im Kindertheater. Edelgard, die auf der Bühne stand, haben sie während der Inszenierung nicht erkannt. Als sie nach dem Stück ihr Kostüm auszog, waren die Kinder total überrascht. Diese Verwandlung hat die Kinder nachhaltig beeindruckt. Sie haben immer wieder gefragt: Wann gehen wir wieder in Edelgards Haus? Die Theatererfahrung hatte für sie etwas sehr Beglückendes. Das leisten wir. Diese Magie.

Ihr arbeitet inzwischen seit drei Jahren lang mit Kitakindern. Was habt ihr dabei gelernt?

Ulrike Winkelmann: Forschendes, performatives Lernen ist das wichtigste. Bei unserer Arbeit mit den Kindern haben wir gemerkt, dass der Prozess schnell stockt und zerfasert, wenn wir zu offen herangehen und den Kindern die Rolle der treibenden Kraft überlassen. Dieser offene Ansatz setzt Fragende voraus. Den Kindern, mit denen wir gearbeitet haben, fiel das Fragen jedoch schwer. Edelgard und ich sind daher dazu übergegangen, in Abstimmung mit den Kindern einen Rahmen für die Forschung und die performative Arbeit abzustecken, der Neugier und Freude weckt und in dem die Kinder zu Erkenntnissen kommen können. Von dort aus haben wir den Spieltrieb der Kinder besser aufgreifen können und sind gemeinsam zu neuen Dingen gekommen. Theaterpädagogische Arbeit ist viel Beziehungsarbeit. Die Kinder schenken Vertrauen und geben wirklich viel von sich. Das ist sehr bereichernd.

Für uns war es zudem ein Lernprozess, die gängigen Bewertungskriterien abzulegen. Am Anfang bemerkten wir, dass wir manchmal genervt waren, wenn etwas nicht klappte und wir dazu neigten, die Kinder danach zu bewerten, ob sie sich konzentrieren oder etwas intellektuell erfassen können. Uns wurde schnell klar, dass wir unseren Blick ändern und darauf richten müssen, was von den Kindern kommt. Nimmt mich an die Hand. Erzählt eine fantastische Geschichte. Wird mutiger. Das war eine Befreiung.

Gibt es etwas, dass ihr aus dem TUKI Bühne Prozess für eure weitere Theaterarbeit mitnehmt?

Ulrike Winkelmann: Die Arbeit mit den Kindern wird die Auswahl der Stücke beeinflussen. Wir werden die Themen noch sorgsamer auswählen. Der Prozess hat mich darin bestärkt, mehr philosophische Themen und differenzierte Stücke zu inszenieren, in denen sich die Kinder anders als bisher wiederfinden können. Ich weiß, dass ich die Kinder vor der Leistungsgesellschaft nicht retten kann. Aber wir können einen Gegenraum eröffnen.

Interview: Elisabeth Wirth

